

Abschließend bleibt noch darauf hinzuweisen, dass 2016 eine weitere umfangreiche Fundamentsanierung ansteht. Erst danach kann eine endgültige Bewertung der Baubefunde erfolgen.

### Summary

Extensive construction work carried out at the Lower Castle in Siegen involved gutting large parts of the Wittgenstein wing and removing the modern floors. The many foundation walls that came to light thanks to this work reflected the layout of the rooms which had had various uses throughout the eras. The finds retrieved gave us a picture of the everyday lives of the castle's inhabitants. In the 18<sup>th</sup> century the basic layout and furnishings were determined not least by the aristocratic owners' need to express their elevated status.

### Samenvatting

In verband met een grootschalige verbouwing zijn grote delen van de Wittgensteiner vleugel van het Onderes Schloss in Siegen gestript en ontmanteld en zijn de moderne vloeren verwijderd. De aan het daglicht gekomen funderingen tonen de vroegere indeling van het gebouw en de veranderende functies van de diverse ruimtes in de loop van de tijd. Bodenvondsten informeren ons bovendien over het dagelijkse leven van de bewoners. De indeling en inrichting van het slot kwamen in de 18e eeuw voort uit de sterke behoefte van de vorstelijke bouwheren aan een representatief onderkomen.

### Literatur

Heinrich von Achenbach, Geschichte der Stadt Siegen (Siegen 1894; Neudruck Band 1 Kreuztal 1978, Band 2 Kreuztal 1980). – Gerard Jentgens/Regina Machhaus, Eine »Judengasse« am Unteren Schloss in Siegen – ein Ghetto des 15. Jahrhunderts? Archäologie in Westfalen-Lippe 2014, 2015, 151–154.

## Ein Münzschatzfund aus der Anfangszeit des Dreißigjährigen Krieges aus Nottuln-Darup

Kreis Coesfeld, Regierungsbezirk Münster

Stefan  
Kötz

Im Frühsommer 2014 wurde von einem SONDENGÄNGER auf der Gemarkung Darup, Gemeinde Nottuln, östlich der Kreisstadt Coesfeld, ein Schatzfund von Münzen des 16. und früheren 17. Jahrhunderts entdeckt. Im Januar 2015 wurde der Fund dem Münzkabinett am LWL-Museum für Kunst und Kultur/Westfälisches Landesmuseum in Münster zur Bearbeitung vorgelegt. Diese erbrachte im Einzelnen zwar fast nichts spektakulär Neues, als Schatz jedoch – also als Mehrzahl von Münzen, die gemeinsam verborgen bzw. verloren worden sind – ist der Komplex wegen seiner gegenüber Einzelfundmünzen deutlich erweiterten Aussagemöglichkeiten von besonderer wissenschaftlicher Bedeutung.

Die insgesamt 163 Münzen wurden ohne Behältnis oder irgendwie geartete Reste eines solchen aufgefunden. Beobachtungen bei der Bergung ergaben aber, dass die Fundstücke, die sich auf eine Fläche von ca. 40 cm × 40 cm verteilten, offenbar »trichterförmig« im Boden

gelegen haben. In einer Tiefe von ca. 5 cm bis hinab zu ca. 25–30 cm sollen die größeren Münzen weiter unten und kompakter gelagert gewesen sein als die stärker verstreuten kleineren Münzen weiter oben. Es muss deshalb wohl von einer Art Geldbeutel aus organischem Material, der mehr oder weniger senkrecht im Boden zu liegen kam und inzwischen restlos vergangen ist, ausgegangen werden. Dem entspricht auch der Fundzustand der Münzen (Abb. 1), die fast alle mit einer dicken Schicht Grünspan überzogen und teils fest miteinander verbacken waren. Weitergehende Beobachtungen an der Fundstelle, etwa zu Befunden oder Beifunden, wurden nicht gemacht; dem Augenschein nach ist der Fund komplett gehoben.

Der Schatzfund besteht aus 131 Silber- und 31 Kupfermünzen, deren Zusammensetzung nach Raum, Zeit und Nominalen dem entspricht, was im früheren 17. Jahrhundert im Westmünsterland zu erwarten ist. Die Kup-



**Abb. 1** Der Münzschatzfund von Nottuln-Darup im Einlieferungszustand (zum Teil bereits vom Finder gereinigt) (Foto: LWL-Museum für Kunst und Kultur/S. Ahlbrand-Dornseif).

fermünzen, die sich seit dem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts als lokale Unterwährung für den täglichen Kleingeldbedarf etablierten, kommen stets kleinräumig aus der Stadt oder den Städten in der näheren Umgebung des Fundorts. Coesfeld dominiert: Prägungen zu 12, 8 und 6 Pfennig 1617 sind in 22 Exemplaren, zu 4 Pfennig 1609 in einem Exemplar

Nach Westfalen gehören noch zwei Münsterrische Fürstengroschen Bischof Johanns II. von Hoya (1566–1575) und ein Dortmunder Stüber Kaiser Ferdinands I. (1558–1564).

Der Münzumsatz im westlichen Westfalen, speziell dem Münsterland, wurde seit bald nach der Mitte des 16. Jahrhunderts maßgeblich von den nahen Niederlanden bestimmt. Seit dem 15. Jahrhundert standen die heutigen Niederlande und Belgien unter habsburgisch-spanischer Herrschaft und umfassten zunächst 17 Provinzen; der Norden sagte sich 1581 jedoch in einem letztlich bis 1648 andauernden Prozess von Habsburg los und bildete die Republik der Sieben Vereinigten Provinzen. Die ganz überwiegende Mehrzahl der Fundmünzen stammt einerseits aus den Spanischen Niederlanden: von Philipp I. (1482–1506) ein Stüber; von Philipp II. (1555–1598) fünf 1/5 Philippstaler, drei 1/10 Philippstaler, sieben 1/20 Philippstaler und zwei 2-Stüber-Stücke; von den Statthaltern Albert VII. von Österreich und Isabella (1598–1621) drei Patagone, zwei 1/4 Patagone, sieben Schillinge und zehn 3-Stüber-Stücke; von Philipp IV. (1621–1665) ein Patagon und acht Schillinge. Andererseits aus den Vereinigten Niederlanden: 38 2-Stüber-Stücke der Jahre 1614 bis 1619 aus den Provinzen Overijssel, Zeeland, Holland, West-Friesland, Gelderland und Utrecht, dazu fünf frühere Schillinge und zwei



**Abb. 2** Ein besonderes Fundstück: Spanisch Amerika, Philipp III. (1598–1621), 4 Reales von 1607 oder 1610 bis 1614, Münzstätte Mexiko, M I: I (Foto: LWL-Museum für Kunst und Kultur/S. Ahlbrand-Dornseif).

sowie zu 12 und 6 Pfennig 1578 in vier Exemplaren enthalten. Aber auch das südlich benachbarte Dülmen ist mit zwei Exemplaren 6 Pfennig 1609 und einem Exemplar 6 Pfennig 1622 vertreten, Münster mit einem Exemplar 3 Pfennig 1602. Im Gegensatz zum Kupfer lief Silber stets großräumiger um, sodass sich wie mit einem Schwabacher Halbschilling der Markgrafschaft Brandenburg-Franken unter Friedrich IV. (1495–1515) auch ein Einzelstück von weit her finden konnte.

Stüber; aus den overijsselschen Reichsstädten Kampen und Zwolle sechs Schillinge von Kaiser Rudolf II. (1576–1612) bzw. Matthias (1612–1619), ein Stüber aus Deventer und ein Plak aus Deventer, Kampen und Zwolle; aus Groningen ein 2-Stüber-Stück, aus Zutphen zwei Stüber. Die Nähe Overijssels macht sich hier direkt bemerkbar und auch das Geld der Spanischen Niederlande – wo Brabant eindeutig gegenüber Tournai, Flandern, Holland,



Hennegau und Geldern dominiert – wird über die nördlichen Niederlande hierher gelangt sein. In diesen Kontext gehören zudem zehn späte 3-Stüber-Stücke des Herzogtums Kleve unter Wilhelm V. (1539–1592) und ein Beischlag zu den overijsselschen Doppelstübern aus der Herrschaft Stevensweert unter Heinrich von der Bergh (1618–1626).

Von außerhalb des Reiches stammen aus England je ein Schilling von Elisabeth I. (1558–1603) und James I. (1603–1625) sowie drei Halbschillinge von Elisabeth I. Währungsspekulationen großen Stils und die Münzgeldkrise auf dem Kontinent brachten in den späten 1610er- und frühen 1620er-Jahren Unmengen älterer englischer Silbermünzen ins Reich, auch nach Westfalen. Aus Spanien kommen noch drei 4-Reales- und drei 2-Reales-Stücke von Philipp III. (1598–1621) aus Sevilla, Granada, Toledo – und Mexiko (Abb. 2). Die Prägungen aus Spanisch Amerika sind in ihrer Form – unregelmäßige, halbeckige Schrötlinge mit rohen, praktisch immer dezentrierten Bildern – von ihren europäischen Pendanten kaum zu unterscheiden. Sie lieferten das Silber für die spanisch-niederländischen Münzstätten und werden somit ebenfalls über den süd- bzw. nordniederländischen Geldumlauf ins Münsterland gekommen sein; in Westfalen sind sie bisher nur ganz selten aufgetaucht.

Der Komplex repräsentiert nun nicht das zur Zeit der Verbergung konkret umgelaufene Geld, sondern dürfte innerhalb wohl einer Generation in mehreren Tranchen zusammen-

gebracht worden sein. Die ältesten Münzen sind zwei versprengte Stücke vom Beginn des 16. Jahrhunderts, der Bestand setzt dann in den 1560er-Jahren massiv ein (Abb. 3) und reicht mehr oder weniger kontinuierlich bis in die frühen 1620er-Jahre (Abb. 4). Viele spanisch-niederländische Prägungen stammen von 1620, 1621 und 1622, von 1622 auch eines der 6-Pfennig-Stücke aus Dülmen; die jüngsten, prägefrischen Münzen sind drei Brabanter Schillinge Philipps IV. von 1623. Die Vermögensbildung dürfte also noch in diesem Jahr, in der Anfangszeit des Dreißigjährigen Krieges, abgeschlossen gewesen sein.

Betrachtet man eine Karte mit Schatzfunden der Zeit des Dreißigjährigen Krieges aus Westfalen-Lippe (Abb. 5), so ist sie ziemlich dicht mit Fundpunkten besät – so dicht wie zu keiner anderen Zeit. Der Grund liegt auf der Hand: Wenn Truppen nahen oder Kontributionen anstehen, bringt man in Sicherheit, was man an Vermögen hat. Dieses konnte, je nach sozialer Stellung, ganz unterschiedlich sein und so sind auch die Schatzfunde. Das Bild beherrschen die Taler, da man die wertbeständigen großen Nominale – seltener auch Goldmünzen – hortete und eher nicht Kleingeld, erst recht nicht Kupfermünzen. Der Schatzfund von Darup enthält aber nicht wenige Kupfermünzen und außer den vier Patagonen, also Talermünzen, nur silberne Mittelnominale; silbernes Kleingeld fehlt jedoch.



1623 war ein schwieriges Jahr auch für das Westmünsterland: Den Winter 1622/1623 verbrachten die katholischen Truppen des Grafen von Anholt in den Dörfern und Wigbolden, weil ihm die Städte, u. a. Coesfeld, die Einquartierung verweigert hatten. Später ging er gegen die Städte vor, die mit hohen Zahlungen und dem Verlust von Privilegien, u. a. zur Kupfermünzprägung, schwer büßen mussten. Und auch der »Tolle Christian«, Herzog von

Abb. 3 Eines der älteren Fundstücke: Spanische Niederlande, Grafschaft Holland, Philipp II. (1555–1598), 1/5 Philipstaler von 1571 oder 1572, Münzstätte Dordrecht, mit Gegenstempel Holland von 1573, M 1:1 (Foto: LWL-Museum für Kunst und Kultur/S. Ahlbrand-Dornseif).

Abb. 4 Eines der jüngsten Fundstücke: Spanische Niederlande, Herzogtum Brabant, Philipp IV. (1621–1665), Patagon von 1622, Münzstätte Antwerpen, M 1:1 (Foto: LWL-Museum für Kunst und Kultur/S. Ahlbrand-Dornseif).

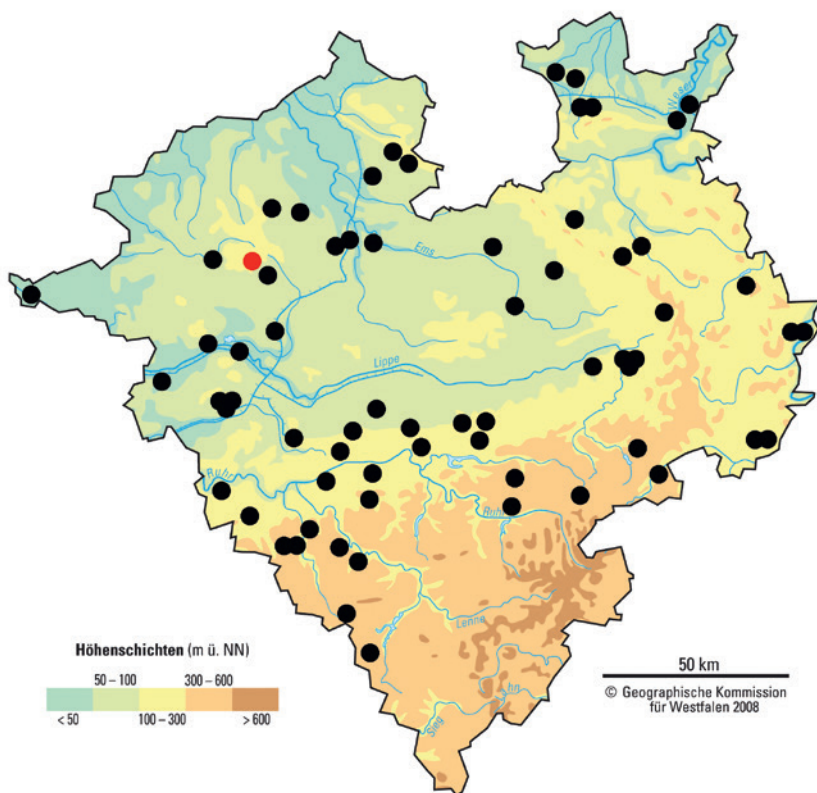


Abb. 5 Schatzfunde der Zeit des Dreißigjährigen Krieges aus Westfalen-Lippe, rot markiert der Fund von Nottuln-Darup (Grafik: LWL-Museum für Kunst und Kultur/ S. Kötz).

Braunschweig-Lüneburg zu Wolfenbüttel († 1626), ein protestantischer Kriegsunternehmer, der bereits von Herbst 1621 bis Frühjahr 1622 in weiten Teilen Westfalens gewütet hatte, war Anfang 1623 wieder da. Verfolgt vom kaiserlichen Feldherrn Tilly suchte er sein Söldnerheer von Ostwestfalen in die Niederlande zu führen, wurde aber im August bei Stadtlohn, also gar nicht weit entfernt, vernichtend geschlagen. Mit dem Abzug Tillys im Herbst, der in Rheine einquartiert gewesen war, verlagerte sich das Kriegsgeschehen dann vorerst weg von Westfalen. Falls der Daruper es nicht schon jetzt für klüger befunden haben sollte, sein eher kleines Vermögen, das nicht gerade vielen Talern entsprach und hauptsächlich aus dem alltäglich benutzten Geld bestand, in Sicherheit zu bringen, so konnte er es zumindest nicht mehr vermehren. Vielleicht hat er es erst in den nächsten, auch nicht ganz ruhigen Jahren versteckt – wieder an sich nehmen konnte er es auf jeden Fall nicht.

### Summary

Treasure from the early stages of the Thirty Years War was found by a metal detectorist at Nottuln-Darup. The treasure includes 131 silver and 31 copper coins from the 16<sup>th</sup> and early 17<sup>th</sup> centuries mainly from the Spanish Netherlands and from the Republic of the Seven United Netherlands, but also from cities in the Münsterland region, the Duchy of Cleves, England, Spain and even Central America, and paints a picture of the coin circulation in the area at that time. The discovery of treasure from the time of the Thirty Years War is not a rare occurrence in Westfalen-Lippe and 1623, the year in which these coins were concealed, was characterised by heavy fighting in the region.

### Samenvatting

In Nottuln-Darup is met een metaaldetector een muntschat uit het begin van de dertigjarige oorlog gevonden. De 131 zilveren en 31 koperen munten dateren uit de 16e en de vroege 17e eeuw. Het gaat om munten uit de Spaanse Nederlanden en de Republiek der Verenigde Nederlanden, uit diverse steden in het Münsterland, het hertogdom Kleef, Engeland, Spanje en zelfs uit Midden-Amerika. Ze verschaffen een beeld van de destijdse muntcirculatie in het het Münsterland. Muntschatten uit de dertigjarige oorlog worden in de regio Westfalen-Lippe vaker gevonden. Dit gebied werd in jaar 1623, waarin de onderhavige schat werd verborgen, door zware oorlogshandelingen geteisterd.

### Literatur

**Peter Ilisch**, Münzfunde und Geldumlauf in Westfalen in Mittelalter und Neuzeit. Numismatische Untersuchungen und Verzeichnis der Funde in den Regierungsbezirken Arnsberg und Münster (Münster 1980). – **Manfred Wolf**, Das 17. Jahrhundert. In: Wilhelm Kohl (Hrsg.), Westfälische Geschichte. Band 1: Von den Anfängen bis zum Ende des alten Reiches (Düsseldorf 1983) 537–605, hier 539–547. – **Peter Ilisch**, Münzfunde in Ostwestfalen. Mittelalter und Neuzeit (Münster 1992). – **Peter Ilisch**, Münzfundberichte 1981–2010. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 1–10 und Beiheft 5 (Mainz 1983–2012).